



Wildbienen sind häufig spezialisiert auf bestimmte Pflanzen- oder Blütenarten. ISTOCK

Für eine pflanzliche Vielfalt sorgen

Von den bisher in Liechtenstein nachgewiesenen Wildbienenarten finden sich **22 Prozent auf der Roten Liste** der Bienen der Schweiz, wie Ronnie Vogt vom Liechtensteiner Imkerverein sagt.

Katarina Leovac
kleovac@medienhaus.li



Das Bundesamt für Umwelt hat letzte Woche eine neue Rote Liste für Wildbienen veröffentlicht. Darin steht, dass in der Schweiz rund 45 Prozent der heimischen Wildbienen gefährdet sind. Wie sieht die Lage der Wildbienen in Liechtenstein aus?

Ronnie Vogt, Vorstandsmitglied Liechtensteiner Imkerverein: Von den bisher in

230

Wildbienenarten gibt es in Liechtenstein.

RONNIE VOGT

Liechtenstein nachgewiesenen Arten finden sich rund 22 Prozent auf der bisherigen Roten Liste des Bundesamtes für Umwelt.

Wie viele Wildbienenarten gibt es insgesamt im Land und wie hat sich die Zahl in den letzten Jahren entwickelt?

Auch Liechtenstein besitzt mit bisher 230 ausgewiesenen Arten eine Vielzahl unterschiedlicher Bienen. Besonders in der Mölihölzrüfi finden sich 88 unter-

schiedliche Arten, wovon 13 auf der Roten Liste stehen und 15 Arten bei uns im Land sogar nur in diesem Gebiet vorkommen.

In der Schweiz sind laut der Roten Liste rund 10 Prozent der Wildbienenarten ausgestorben. Wie sieht es in Liechtenstein aus?

Da es zurzeit dazu noch keine einheitliche Erhebung wie in der Schweiz gibt, kann das nicht abschliessend bestätigt werden. Wir müssen jedoch davon ausgehen, dass die in der Schweiz ausgestorbenen Arten auch bei uns nicht mehr vorkommen.

Was wird in Liechtenstein alles unternommen, um das Wildbienensterben zu verhindern? Und was kann bzw. muss Ihrer Ansicht nach noch getan werden?

Der Liechtensteiner Imkerverein versucht seit einigen Jahren, mit diversen Projekten auf die Gefährdung der Wildbienen hinzuweisen und die Bevölkerung zu sensibilisieren. Im letzten Jahr konnten wir in Vaduz auf unserem Lehrbienenpfad einen Wildbienenpark angliedern. Auch haben wir die Webseite www.wildbienen.li ins Leben gerufen, auf welcher wir gezielt über die Wildbiensituation im Land informieren. Weiter arbeitet der Imkerverein gemeinsam mit dem Amt für Umwelt daran, die drohende Gefahr für Honig- und Wildbienen durch die Ankunft der Asiatischen Hornisse zu minimieren. Andere naturnahe Vereine wie beispielsweise die Ornithologen, die LGU oder die Cipra engagieren sich ebenfalls mit diversen Projekten für die Wildbienen, und auch in den Gemeinden sehen wir eine positive Entwicklung in Sachen Biodiversitätsförderung.

Was kann jeder Einzelne tun, um den Wildbienen zu helfen?

Im Grunde genommen kann die Bevölkerung am meisten bewirken, wenn sie im eigenen Garten für eine ausgewogene pflanzliche Vielfalt sorgt, Nistmöglichkeiten bereitstellt und politische Aktionen zur Förderung der Biodiversität aktiv unterstützt. Blühstreifen, weniger Monokulturen in der Landwirtschaft und die Ausweisung von Schutzgebieten fördert langfristig den Erhalt vieler Bienenarten und anderer Insekten.

Es wird auch gesagt, dass die Honigbiene die Wildbiene ebenfalls gefährdet, da sie mit ihr um Nahrung konkurriert. Was sagen Sie dazu?

Wildbienenarten sind häufig spezialisiert auf bestimmte Pflanzen- oder Blü-

tenarten. Eine Nahrungskonkurrenz zu den Honigbienen besteht nur dann, wenn sie dieselben Blüten anfliegen. Und selbst wenn das der Fall ist, so müssten schon sehr viele Honigbienenvölker unmittelbar in den Lebensräumen der Wildbienen auftreten. Das Wildbienensterben steht also sicherlich nicht in Verbindung mit der Haltung von Honigbienen, vielmehr sind unsere Honigbienen durch die Pflege der Imkerinnen und Imker weniger aktiv bedroht. Die Wildbienen leiden vor allem an einem zu geringen oder passenden Blütenangebot, an fehlenden Nistplatzmöglichkeiten sowie an weniger verfügbaren Nistrequisiten, in welchen die Brutzellen artgerecht angelegt werden können. Von vielen Gefahren, wie beispielsweise der Asiatischen Hornisse, den Klimaveränderungen und den bereits erwähnten fehlenden Trachtquellen, sind Wild- und Honigbienen gleichermaßen betroffen.

Was können Hobbyimker tun, um nicht zur bedrohlichen Konkurrenz für die Wildbiene zu werden?

Imkerinnen und Imker werden bei uns im Verein und im Grundkurs sensibilisiert, nach guter imkerlicher Praxis zu arbeiten. Dazu gehört es auch, pro Stand weniger als 20 Völker zu halten, genügend Abstand zum nächsten Bienenstand zu haben, wenn möglich das Trachtquellenangebot selbst zu verbessern und die Wildbienen mit Nistmöglichkeiten aktiv zu unterstützen. Da in Liechtenstein viele Hobbyimker sowie so pro Stand nicht mehr als 5 bis 10 Völker halten, konkurrenzieren wir die Wildbienen in diesem Sinne nicht, sondern sind meistens aktiv in die Förderung involviert.

«Der Liechtensteiner Imkerverein versucht seit einigen Jahren mit diversen Projekten, auf die Gefährdung der Wildbienen hinzuweisen.

Ronnie Vogt
Vorstandsmitglied
Liechtensteiner
Imkerverein



Ein Volk der Asiatischen Hornisse vertilgt rund elf Kilo Insekten im Jahr. ISTOCK

Grosse Gefahr durch die Asiatische Hornisse, die sich langsam nähert

Die «Bienenkillerin» breitet sich von Frankreich aus über die gesamte Schweiz und wird Experten zufolge dieses Jahr auch die Ostschweiz und Liechtenstein erreichen. Die Asiatische Hornisse wurde 2004 von Südostasien nach Europa eingeschleppt und verbreitet sich seither rasant. In der Schweiz wurden 2017 die ersten Funde registriert. Und während 2022 neun Nester entdeckt wurden, waren es ein Jahr später bereits über 200. Die rasante Vermehrung gelingt der Hornisse auch deshalb, weil sie in Europa keine natürlichen Feinde hat. Ausserdem findet sie in der hiesigen Umgebung ideale klimatische Bedingungen vor. Durch die warmen Winter überleben immer mehr Königinnen und die Hornissen können sich so fast ungestört vermehren. Am liebsten hält sich die Asiatische Hornisse in Talgebieten unter 1000 Metern auf, wo sie viel Wasser, hohe Bäume und viele Bienen findet.

Liechtenstein und die Region sind deshalb auch so interessant für das Insekt, das hauptsächlich Honigbienen, Wildbienen und andere Hautflüglerarten verspeist.

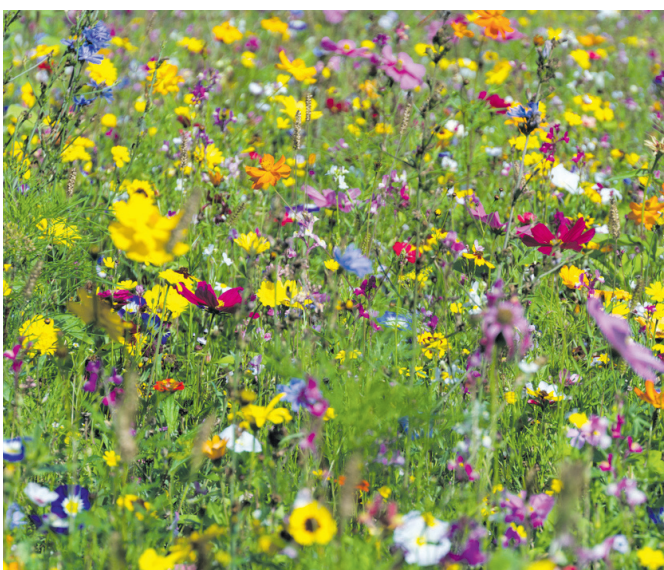
Die Imker bereiten sich auf die Ankunft der Asiatischen Hornisse vor und versuchen ihre Ansiedlung zu verhindern, indem sie die Nester so früh wie möglich finden und eliminieren. Sichtungen von Asiatischen Hornissen sollten deshalb auch von der Bevölkerung sofort gemeldet werden. Wird ein Nest oder ein Tier gefunden, sollte dies per Foto oder Video dokumentiert und online auf www.asiatischehornisse.ch hochgeladen werden. Wenn sich der Fund als Asiatische Hornisse herausstellt, werden von den Behörden Experten aufgebeten, die die Nester suchen und vernichten. Auf keinen Fall sollte man selbst aktiv werden, weil die Hornissen recht aggressiv reagieren können. (kal)

Bienen und anderen Insekten helfen

Nicht nur die Wildbienen, sondern auch andere Insekten verlieren immer mehr ihren Lebensraum und ihre Nahrungsgrundlage und sind zunehmend Giften ausgesetzt. Um den Tieren zu helfen, kann jeder im Garten oder auch auf dem Balkon eine Futterquelle für sie einrichten. Da sich viele Wildbienen auf bestimmte Pflanzen spezialisiert haben, gilt die Devise: je vielfältiger, desto besser. Idealerweise pflanzt man verschiedenste Blumen und Kräuter an und kombiniert dabei sowohl früh, mittel als auch spät blühende Pflanzen. Denn je nach Art fliegen die Wildbienen schon im Frühjahr aus und verrichten ihre Be-

stäubungsarbeiten bis in den späten Herbst hinein. Ausserdem sollte man bei der Pflanzenauswahl auf heimische Sorten achten. Auch heimische Wildblumen sowie Kräuter wie Lavendel, Oregano oder Thymian sind für die Bienen attraktiv, da sie ausreichend Nektar und Pollen bieten.

Ein Insektenhotel im Garten bietet den Tieren ebenfalls Schutz und einen Ort zum Überwintern und Nisten. Auch hier gilt: Je vielfältiger die eingesetzten Baumaterialien und die Pflanzenwelt in der Umgebung sind, desto mehr Insekten werden auch den Weg in den Unterschlupf finden. (kal)



Eine wilde Blumenwiese bietet den Bienen viel Nahrung.